Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

85 (24.10.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 85. Durlach, Donnerstag den 24. Oktober **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 24. Oktober 1838 starb Johann Lancaster, der Begründer des wechselseitigen Unterrichts.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

[] **Durlach**, 24. Okt., Mittags 12 Uhr. Eben wird das Ergebniß der Abgeordnetenwahl des 27. Aemterwahlbezirks (Aemter Stein und Durlach, ausschließlich der Stadt Durlach), welche heute unter Leitung des Gr. Hofgerichtspräsidenten Mühling im hiesigen Rathhaussaale stattfand, bekannt gegeben. Von 53 Wahlberechtigten stimmten 52 für den seitherigen Abgeordneten, Karlsburgwirth Friderich hier, während 1 Stimme auf Müller F. Walter in Söllingen fiel.

[Amtsbezirk Durlach.] In Weingarten verunglückte am 15. d. M. ein 7jähriger Knabe dadurch, daß der „Tretzuber", in welchen er sich hinunterneigte, um Trauben herauszunehmen, von seiner Unterlage, einer Leiter, abglitt, mit dem Unglücklichen über den „Herbstzuber" herabstürzte und demselben die Leber zerdrückte. Da der ängstliche Knabe eine Strafe von Seite seines Vaters befürchtete, schlich er sich vom Keller aus in das Wohnzimmer und verkroch sich dort unter der Bettlade, wo er nach einigen Minuten todt aufgefunden wurde. — In Kleinsteinbach wurde am 7. d. M. ein Kind überfahren und bedeutend verletzt; doch soll sich dasselbe wieder auf dem Wege der Besserung befinden. — In Durlach brannten gestern zum ersten Male die seit 1. Oktober ungern vermißten Gaslichter.

Das Großh. Ministerium des Innern hat durch Erlaß vom 4. d. Mts. ausgesprochen: „Die Erhebung einer staatlichen Taxe von 2 fl. für Haustaufen — einen rein kirchlichen Akt —, wie solche als Regel früher vorgeschrieben war, widerspricht den Grundsätzen des Gesetzes vom 9. Okt. v. J. über die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate und ist daher durch das letztere als aufgehoben zu betrachten. Die Ansetzung dieser Taxe hat demzufolge, wo solche bisher noch geschehen sein sollte, künftig zu unterbleiben."

Deutschland.

Die Königsberger Thronrede des Königs, von der Freitreppe des Schloßhofs herunter gehalten, lautet also: „Von Gottes Gnaden tragen die preußischen Könige seit 160 Jahren die Krone. Nachdem mit zeitgemäßen Einrichtungen der Thron umgeben worden, besteige ich zuerst als verfassungsmäßiger König denselben. Aber eingedenk, daß die Krone nur von Gott kommt, habe ich durch die Krönung an geheiligter Stätte bekundet, daß ich sie in Demuth aus seinen Händen empfangen habe. Die Liebe und Anhänglichkeit, welche mir seit der Thronbesteigung erwiesen wurde, sind mir Bürge, daß ich unter allen Verhältnissen auf die Treue, Ergebung und Opferwilligkeit meines Volkes rechnen kann. Im Vertrauen darauf habe ich den althergebrachten Erbhuldigungs- und Unterthaneneid meinem treuen Volke erlassen können. Die wohlthuenden Beweise jener Liebe und Anhänglicheit, die mir jüngst bei einem verhängnißvollen Ereignisse zu Theil wurden, haben dieses Vertrauen bewährt. Gottes Vorsehung wolle die Segnungen des Friedens dem theuern Vaterlande lang erhalten. Vor äußeren Gefahren wird mein tapferes Heer dasselbe schützen. Vor inneren Gefahren wird Preußen bewahrt bleiben; denn der Thron seiner Könige steht fest in seiner Macht und in seinen Rechten, wenn die Einheit zwischen König und Volk, die Preußen groß gemacht hat, bestehen bleibt. So werden wir auf dem Wege beschworenen Rechts den Gefahren einer bewegten Zeit, allen drohenden Stürmen widerstehen können. Das walte Gott."

— Der Staatsanzeiger in Berlin veröffentlicht einen allerhöchsten Amnestie-Erlaß, welcher 1) denjenigen Personen, die sich Vergehen gegen das Gesetz über die Presse, gegen die Verordnung über die Verhütung des Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts, gegen §. 1 des Gesetzes über die Strafe bei Widersetzlichkeit bei Forst- und Jagdverbrechen, der fahrlässigen Körperverletzung, des Zweikampfs, gegen den §. 110 des Straf-

Das Soldatenkind.

(Fortsetzung.)

So lebten sie in traulich werdendem Vernehmen, bis er nach 4 Wochen mit einer Hiobspost vom Verlesen zurückkam: „Morgen müssen wir marschiren, es geht durch die Schweiz nach Italien." — „O Jerum", rief Agathe, griff mit beiden Händen an ihr Herz und verließ die Stube, der Ungar aber sah ihr nach, wischte die Augen und packte den Tornister. Mit Tagesanbruch rief die Trommel zum Aufbruch, der Kriegsmann aber stand in der vollen Armatur neben der Jungfrau unter der Hausthüre. „Vier Wochen lang durft' ich ein Mensch sein", redete er. „Jetzt muß ich fort!" — „Mußt du?" rief sie; „wenn ich du wär', ich müßt' nicht fort, mich brächte die ganze Welt nicht fort!" — Aber die Kompagnie stellte sich auf der Straße auf, und fort war er.

Die Einquartierung war man los, alles ging wieder nach der gewohnten Weise, der Großvater zog auf den Acker und die Enkelin ging überall hin, wo sie den Ungar gesehen hatte und war dort in Gedanken neben ihm. An seiner statt kam ein Anderer, und der gumpte heran wie ein belasteter Vierfüßler, den Kopf vorgeschoben, die Hände hinter dem langen Rücken gefaltet. Ihm folgte die Schuljugend mit Spott und Hohn: Der Rechensimpel ist wieder da! Der Herzog hat ihn wollen studiren lassen und zu einem Herrn machen, aber er ist zu dumm dazu! Haioh, Erchinger, thu' deinen langen Rock wieder aus und schaff'! Thu' den Kopf in die Höh' und sag' was du in Tübingen gelernt hast? Wie hoch kommt 's Knöpfle, wenn der Scheffel Kernen 9 Gulden kostet?" — „Bis in's Maul", antwortete er mit großem Gleichmuth und gumpte zu Agathen hin, mit demselben Gleichmuth, als hätte er sie erst gestern noch gesehen, während er 5 Jahre auf der Landesuniversität gewesen war, wohin ihn der Herzog auf Staatskosten geschickt, weil er in ihm auf einer Durchreise ein monströses mathematisches Genie entdeckt zu haben glaubte, denn der Erchinger hatte einen Recheninstinkt und hatte dem Landesherrn, ohne ein anderes Hülfsmittel, als das Gumpen seines Kopfs, in einer Minute herausgerechnet, wie viele Minuten Methusalah alt geworden. „Agath'," stotterte er nun, „wo ist der Alt'?" — „Warum, du Tropf?" — „Darum! Da kommt er. — Vetter, Ihr seid mein Pfleger, da sind 50 Gulden. So viel bekomm' ich 6 Jahre lang alle Jahr, macht täglich $8\frac{1}{3}$ Kreuzer." — „Weiter, o Heilloser, hast du's in den 5 langen Jahren nicht gebracht?" meinte der Alte. „So schickt man dich heim? Hab' es wohl vermuthet. Was jetzt mit dir anfangen? Will dir die 300 Gulden anlegen und dich füttern, denn du kannst arbeiten wie rechnen, weil du beides wie ein Esel kannst."

So hatte der Alte wieder einen Knecht und Agathe Aussicht zu einem neuen Liebhaber. Drei Tage that Erchinger

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gesetzbuches, einer Uebertretung schuldig gemacht und verurtheilt worden sind, die noch nicht vollstreckten Geld- und Freiheitstrafen erläßt; 2) diejenigen Personen, die eine Freiheitstrafe von nicht mehr als 6 Wochen, oder eine Geldbuße von nicht mehr als 50 Thlr. verwirkt haben, ist die Gnade bewilligt. Der Erlaß spricht auch von den schweren Verbrechern. Dasselbe Blatt enthält auch ferner die Urkunde, betreffend die Erweiterung der 1. Klasse des Rothen Adlerordens in besondere Abtheilungen, deren erster der Name Großkreuz beigelegt wird (dies ist der goldene Adlerorden).

— So eben wird uns mitgetheilt, daß die Großh. Regierung zu Oldenburg mit dem preußischen Kabinet in nähere Unterhandlung getreten ist wegen Uebernahme des Schutzes der oldenburgischen Küsten mittelst Befestigungen und Kanonenbooten von Seiten Preußens. Die Verhandlungen mit Lübeck sollen ebenfalls binnen Kurzem beginnen und, da Schwierigkeiten nicht zu beseitigen sind, zum raschen Abschlusse geführt werden.

— In Ungarn wird die Verwirrung immer größer. Ein Komitat wird nach dem andern aufgelöst, und da die Regierung keine passenden Persönlichkeiten zu finden vermag, welche sie zu königlichen Kommissaren ernennen kann, so muß sie zu dem Auskunftsmittel der Ernennung von Administratoren schreiten. Die Judex-Kurialbeschlüsse haben nur eine theilweise Giltigkeit, für die Militärgerichte existiren sie nicht, diese jurisdiciren auf eigene Faust, ja es kommen sogar, und zwar ziemlich häufig, Fälle vor, daß einzelne Truppen-Kommandanten, ohne erst die Intervention der Gerichte anzurufen, Personen verhaften und an die Militärgerichte abliefern, gleichsam, als wäre über Ungarn bereits der Belagerungszustand verhängt. Um nun dieser von Tag zu Tag größer werdenden Konfusion wenigstens einigermaßen zu steuern, beabsichtigt die Regierung, Ausnahmegerichte zu errichten.

Frankreich.

— Nach einer Bestimmung des französischen Kriegsministeriums soll in jedem Regiment wenigstens Ein Offizier das Photographiren erlernen, um während eines Feldzugs oder auf dem Marsche Brücken, Befestigungen ꝛc. schnell aufnehmen zu können.

— Der allbekannte Zwerg Tom Pouce ist in Paris in einem Spital elendiglich gestorben. Er hatte sein ganzes Vermögen verloren und war so arm geworden, daß er sich zuletzt seinen Lebensunterhalt in einer Seiltänzerbude auf den Jahrmärkten verdienen mußte.

Italien.

— Garibaldi hat sich auf seiner Ziegeninsel wieder eingefunden und ist sehr verwundert, daß man ihn in der alten und neuen Welt gesucht hat.

— Turiner Nachrichten zufolge ist die Bande spanischer Legitimisten, die vor einiger Zeit in Kalabrien an's Land stieg, zersprengt und der Führer derselben, Borjes, erschossen worden. Seine 45 Gefährten sind größtentheils in Gefangenschaft gerathen. Nach andern Berichten hätte sich Borjes mit einigen seiner Leute auf einem Boot gerettet.

Dänemark.

— Nirgends begreift man besser, wie wichtig eine Flotte für Deutschland sein würde, als in Dänemark. Beweis ist ein sehr ausführlicher Artikel des Dagbladet. Es heißt darin u. A.: „Dank der natürlichen Beschaffenheit unseres Landes, haben wir uns bis jetzt zu rühmen gehabt, daß wir eine unüberwindliche Waffe gegen die Attentate Deutschlands besitzen. Die ungeheure Uebermacht seiner Armee könnte uns erdrücken, es würde ihm leicht sein, sich zum Herrn des Kontinents der Monarchie zu machen. Aber zu den Inseln, zum Herzen Dänemarks zu gelangen, heiße versuchen wollen, den Mond mit den Zähnen zu fassen. Unsere Flotte, so klein sie auch sein mag, würde nicht allein hinreichen, die engen Belte zu vertheidigen, welche unsere Inseln trennen und umgeben, sondern auch noch, um unaufhörlich die Flanken des Feindes längs der cimbrischen Halbinsel zu beunruhigen. Jeder Angriff Deutschlands würde uns an den Kampf des Hundes mit dem Fisch erinnern; durch die Blokade der Häfen des nördlichen Deutschlands und durch die Zerstörung des Handels und der Schifffahrt der Deutschen in der Nord- und Ostsee würde Dänemark außerdem die hinreichende Mittel finden können, Repressalien gegen die Plünderung und Verwüstung zu nehmen, welche die Halbinsel durch das deutsche Heer erlitt. Wenn aber Deutschland eine Flotte haben wird, die stark genug ist zur Vertheidigung seiner nördlichen Küsten, so wird Dänemark die wirksamste von seinen Waffen verloren haben, und wenn Deutschland mit uns auf offenem Meere wird Krieg führen können, so wird die ungeheure Ueberlegenheit, deren es dann genießen wird, uns zuletzt vernichten, wie auch sonst unsere Beharrlichkeit in der Vertheidigung beschaffen sein möge.“ — „So lange es sich um eine deutsche Flotte handelt, hatte Dänemark keinen wirklichen Grund zur Unruhe. Aber es wird eine große und furchtbare Gefahr für Dänemark geben von dem Augenblicke an, wo von einer preußischen Flotte die Rede sein wird. Es ist wahr, daß die freiwilligen Gaben und die Bierpfennige nicht ausreichen werden, eine Flotte auslaufen zu lassen, welche Dänemark Furcht einflößen könnte, aber der der öffentlichen Meinung durch die gegenwärtigen Kundgebungen gegebene Impuls wird vielleicht den Staat und die Landesvertretung dahin führen, außerordentliche Kraftanstrengungen zu machen.“ — Der Artikel schließt mit der Aufforderung an die Dänen, mehr als bisher für ihre Flotte zu thun, die sich nicht in befriedigendem Zustande befinde. Dänemark müsse sein Bestes thun, um auf dem Meere die größte irgend erreichbare Macht zu erlangen.

---

nichts als graben und rechnen, am vierten wischte er nach dem Mittagessen das Maul mit dem Aermel ab und sprach mit großem Gleichmuth: Ehni, wisset Ihr, wie alt ich bin?“ — „Ich sollt's wissen, 30 schon vorbei.“ — „Dann bin ich Euch nicht zu jung. Agath', weißt du, wie alt ich bin?“ — „Der Großätti hat's dir schon gesagt“, antwortete sie trübselig. — „Dann bin ich dir nicht zu alt! Loset, ich hab' jetzt ein Vermögen, täglich 8 1/2 Kreuzer und bin studirt. Und Ehni, Ihr seid 80 vorbei, Ihr sterbet bald, die Agath' wird auch alt, ich will sie heirathen. — Der Ehni kann nicht Nein sagen, denn er ist mein Pfleger und muß mich versorgen, und die Agath' kann nicht Nein sagen, weil der Alt' und ich Ja sagen, denn zweimal Eins macht Zwei.“ — „Und Eins dazu sind sogar Drei“, sagte Agathe und gab ihm eine Ohrfeige. „Was der Tropf in Tübingen für Grobheiten gelernt hat!“ — Der Alte besänftigte sie und gab dem Erchinger den Rath, vorerst das Schwabenalter aus ganz besondern Gründen abzuwarten. Ganz beruhigt meinte dieser: „Die Ohrfeige war überflüssig; wenn sie nicht heirathen will, so ist mir's auch eins. Bis zum Schwabenalter aber hab' ich noch 87,600 Stunden. Wenn die Agath' so lange mein Schatz wär und gäb' mir alle 2 Stund' einen Schmatz, so bekäm' ich 43,800 Stück und thät' mich mein Mund dauern.“ —

Acht Tage waren ihr neben Erchinger in Trübsal vergangen, jede Nacht schaute sie mit den Sternen in die Welt hinaus, ohne zu wissen, nach was. Als sie in der neunten Nacht ihre Schau begann, sah sie auf der Ruhebank neben der Hausthüre eine weiße Gestalt sitzen. „O Herr, mein Gott, er ist's oder sein Geist!“ Sie schleicht hinab, er ist's leibhaftig. Aber traurig redet er, als sie ihn fröhlich umfaßt: „Ja, da bin ich wieder! Und wenn mir das ganze Bataillon wie einem Hirsch nachsetzte, ich konnte nicht anders und es reut mich nicht. Ich bin Gott erst ein Leben schuldig, seit ich dich geseh'n und nun kann er's wieder haben, wenn er will.“ — „Sei getrost“, spricht ihm Agathe zu, „denk' lieber an mich, als an's Sterben. Ich weiß, was ich mit dir anfang'! Heut' versteck' ich dich in der Scheuer und morgen erfährst du's.“ — Noch vor Tagesanbruch kam sie mit dem vollständigen Anzug eines Bauernburschen, der ihrem verstorbenen Bruder angehört hatte, hieß ihn sich einkleiden und ihr folgen. „Ich hab' dich schon versorgt“, sprach sie; „auf dem Waldhof droben suchen sie einen Knecht. Dort verding' ich dich und geb' dir jetzt das Geleit. Den Bauern kenn' ich, der verräth uns nicht. Nur 2 Stunden sind wir von einander und die Nächte sind unser. Wenn's Frieden ist und kein Kaiserlicher mehr kommt, so werden wir Mann und Weib vor der Welt.“ — Der Bauer nahm ihn in Dienst, und ein halbes Jahr wandelten sie zusammen, von niemand erspäht.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Türkei.

— Der Plan Omer Pascha's zur Züchtigung Montenegro's geht dahin, daß er das Land nach allen Seiten absperren und dann mit 2 starken Heersäulen in das Innere vordrängen wird. Großbritannien und die andern Mächte werden nach der „Morning Post" sich künftig von allen Versuchen, zwischen der Pforte und Montenegro eine Ausgleichung herbeizuführen, fern halten.

— Die Türken sind am 12. Okt. in montenegrisches Gebiet eingefallen und haben Lukovo angegriffen, wobei 15 Montenegriner getödtet und andere verstümmelt wurden. Fürst Nikolaus dringt bei der internationalen Kommission in der Herzegowina für diese grausame Handlungsweise auf Genugthuung.

Rußland.

— In Petersburg hat's einen Studentenkrawall gegeben, weil der neue Kultminister ein neues Universitätsstatut gegeben, die Uniform der Studenten abgeschafft und die Examina der Studenten verschärft hat. Es kam so weit, daß die Universität geschlossen werden mußte.

Aegypten.

— Je höher die Ueberschwemmung des Nils steigt, um so besser für die Fruchtbarkeit Aegyptens: kürzlich aber ist doch in dieser Hinsicht des Guten zu viel geschehen und eine außergewöhnliche Ueberschwemmung des Stroms hat mannigfachen Schaden angerichtet, namentlich die Eisenbahn und die Telegraphen in einer Länge von 3 engl. Meilen zerstört, auch einen Palast des Vicekönigs unter Wasser gesetzt.

Die Staatsaufsicht über das Gemeinderechnungswesen betreffend.

Nr. 8209. Um bei Aufstellung und Prüfung der Voranschläge nicht zur Rückgabe behufs der Nachholung des Fehlenden und bei Abhör der Rechnungen nicht zu immer wiederkehrenden Bemerkungen genöthigt zu sein, und damit die an bestimmte Fristen gebundenen Geschäfte und Vorlagen rechtzeitig erfolgen, sind unter Hinweisung auf die Verordnung über Aufstellung der Gemeindevoranschläge im Reg.-Blatt vom 1844, Nr. 30, in Fröhlich's Gemeindegesetze, Anhang Ziff. 9, S. 504–21 abgedruckt, die nachgenannten Vorarbeiten zu fertigen und vorzulegen, oder wenn solche früher gefertigt, dies anher anzuzeigen.

1) Die Wahl des Ausschusses der staatsbürgerlichen Einwohner und Ausmärker (§. 1), wenn die Zeit (§. 3) umlaufen oder die Wahl noch nicht geschehen, oder bei der angeordneten Wahl Niemand erschienen ist und eine neue Wahl beantragt wird (§. 7).
2) Die Bestimmung der Sociallasten (§. 10) und deren etwaige Uebernahme auf die Gemeindekasse (Gem.-Ord. §. 98).
3) Der Beschluß über Uebernahme der Kirchen- und Schulhausbaukosten auf die Gemeindekasse (§. 23), da, wo die Kirchengemeinde als baupflichtig erscheint.
4) Die Bestimmung über Auflagen auf den Bürgernutzen (§. 13, 14 und 15).
5) Die Berechnung der Vorausbeiträge (§. 16, Gem.-Ord. §. 72 und 73), wenn solche verfallen sind (§. 17).
6) Der Beschluß über Leistung von Natural-, Hand- und Fuhrdienste zu Kirchen- und Schulhausbauten.

Vorlage dieser Arbeiten, beziehungsweise Anzeige, daß solche schon früher gefertigt und genehmigt wurden, wird bis zum Jahresschlusse erwartet.

Durlach, den 12. Oktober 1861.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Reiff.

Marktpreise
über
das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 19. Oktober 1861, berechnet nach §. 7 der Verordnung vom 25. März 1861.

Getreidegattung.	Gewicht des Malters.	Kaufpreis des Malters.		Summe der 3 Malter.		Mittelpreis je für 1 Malter.		Bemerkungen.
	Pfund.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Weizen, beste Qualität	—	—	—					
mittlere „	—	—	—					
geringere „	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, alt, beste „	—	—	—					
mittlere „	—	—	—					
geringere „	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, neu, beste „	230	17	36					
mittlere „	222	16	39					
geringere „	218	15	48	50	3	16	41	
Korn, beste „	220	12	6					
mittlere „	—	—	—					
geringere „	—	—	—	12	6	12	6	
Gerste, beste „	202	10	6					
mittlere „	194	9	42					
geringere „	—	—	—	19	48	9	54	
Haber, beste „	136	5	54					
mittlere „	130	5	31					
geringere „	125	5	13	16	38	5	33	

Aufgestellt: Durlach, den 19. Oktober 1861.

Bürgermeisteramt.

Am 1. November d. J.
findet die große **Gewinne-Ziehung** der
königlich Schwedischen Staats-Anlehens-Loose
statt. Gewinne: **25,000 preuß. Thlr., 2000, 600 ꝛc.** Niedrigster Gewinn **11 Thlr.** Loose für diese Ziehung à fl. 1. 10 kr., sieben Stück für fl. 7, empfehlen die Unterzeichneten. Briefmarken können zur Zahlung verwendet werden. Loose zu allen andern Staats-Ziehungen billigst bei
Moriz Stiebel Söhne, Bankiers in Frankfurt a. M.

Gant-Edikt.

Nr. 9571. Ueber den Nachlaß der verstorbenen Ehefrau des Johann Georg Dopf von Grötzingen, Friedrike geb. Pöhler, wurde Gant erkannt und zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Montag, 4. November,
Vormittags 10 Uhr,

angeordnet.

Alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden hiermit aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, unter gleichzeitiger Vorlegung der Bezirksurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In der nämlichen Tagfahrt soll der Massepfleger und Gläubiger-Ausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht und in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubiger-Ausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Durlach, 22. Okt. 1861.

Großherzogliches Amtsgericht.
Baumstark.

Erbvorladung.

Nr. 8212. Karl Karcher, Sohn des hiesigen Küfermeisters Jakob Karcher, ist zur Erbschaft dieses seines Vaters berufen; sein Aufenthalt ist aber unbekannt. Es ergeht daher an ihn oder seine ehelichen Nachkommen die Aufforderung, zur Geldentnehmung ihrer Erbschaft

binnen drei Monaten,

widrigenfalls die Erbschaft lediglich denen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn die Aufgeforderten zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Durlach, 12. Okt. 1861.

Großh. Amtsrevisorat.
Reiff.
3)2. Seufert, Notar.

Erbvorladung.

Nr. 8046. Friedrich und Jakob Weiler, beide Steinhauer zu Durlach, sind zur Erbschaft ihrer Mutter, Georg Friedrich Weiler's Wittwe, Christine geb. Klaiber zu Durlach, berufen. Da ihr Aufenthalt unbekannt ist, so werden

sie oder ihre etwaige Nachkommen zur Wahrung der Erbrechte

binnen drei Monaten

andurch aufgefordert, widrigenfalls fragliche Erbschaft lediglich denen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Durlach, 8. Okt. 1861.

Großh. Amtsrevisorat.

Reiff.

3)3. Seufert, Notar.

Holzversteigerung.

Nr. 622. Aus dem Domänenwald Hohberg bei Wöschbach versteigern wir bis

Dienstag, 29. Oktober,

1900 Stück buchene Bohnenstecken, 7 Klftr. buchene und 5½ Klftr. eichene Scheiter, letzteres weist anbrüchig, 7½ Klftr. buchen und eichen Prügel, und 2150 Stück buchene Durchforstungswellen. Zusammenkunft an der Judenbuche.

Berghausen, 20. Okt. 1861.

Großh. Bezirksforstei.

2)1. Gamer.

Pferchverpachtung betr.

Die Pferchverpachtung findet an nachfolgenden Samstagen, jeweils Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause statt, und zwar am:

26. Oktober,
9. November und
23. November.

Durlach, 23. Okt. 1861.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Karl Heidt, Fuhrmann hier, läßt

Montag, 28. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkauf bringen:

Gebäude.

1.

Das zweistöckige Wohnhaus, Mittelstraße Nro. 6, mit Scheuer, Stallung, Holzschopf, Kelter und etwa 10 Ruthen alten Maßes Garten dabei, neben Kettenschmied Christoph Habich und Schuhmacher Mattheus Bulls Wittwe. Der Verkauf dieses Hauses geschieht in zwei Hälften.

Garten.

2.

Etwa 17 Ruthen alten oder 37 Ruthen 55 Fuß neuen Maßes hinter dem Hause Nr. 1 auf die Kelterstraße stoßend, neben Weingärtner Wilhelm Müller und Weingärtner Adam Jakob Kleiber.

Durlach, 21. Okt. 1861.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Zu vermiethen.

Der 3. Stock bei Metzger Friedrich Jung in der Hauptstraße ist sogleich zu vermiethen; derselbe enthält 1 Zimmer mit Alkov, Küche, Keller 2c.

Als ein höchst vortheilhaftes und solides Unternehmen

empfiehlt unterzeichnetes Bankhaus die von der hiesigen Regierung garantirte

Staatsgewinn-Verloosung,

deren Gewinnziehungen **schon am 20. November** beginnen und welche derart vortheilhaft und solid für das spielende Publikum eingerichtet ist, daß **über die Hälfte der Loose** mit Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 12,000, 2mal 10,000, 6000, 117mal 1000 2c. **zum Vorschein kommen müssen.** — Da hierzu ein ganzes Originalloos nur fl. 6, halbe fl. 3, viertel fl. 1 30 kr. kostet, so darf eine sehr große Betheiligung erwartet werden, weshalb um baldige Ertheilung geneigter Aufträge bittet:

das Bankhaus Rudolph Strauß in Frankfurt a. M.

Pläne und amtliche Ziehungslisten gratis. — Briefe und Geldsendungen erbitte mir franko.

Nur 1 fl. 30 kr.

kostet das viertel, 3 Gulden das halbe und 6 Gulden das ganze Originalloos der von der hiesigen Regierung garantirten

Staats-Gewinne-Verloosung,

die am 20. November beginnend, Treffer von fl. **200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000** 2c. 2c. enthält. — Ausgestattet in Allem mit 14,800 Preisen, empfiehlt sich dieses Unternehmen außerdem noch durch seine Solidität und die günstige Eintheilung des Planes, und dürfen wir deßhalb mit Recht auf große Betheiligung des Publikums zählen. — Zu Aufträgen empfiehlt sich das mit dem Verkauf der Loose von der Regierung speciell beauftragte Handlungshaus

Julius Stiebel jr. & Cie. in Frankfurt a. M.

Nur 1½ Gulden

baar oder gegen Post-Nachnahme kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Originalloos zu der am 20. und 21. November stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit mehr wie 14,000 Gewinne enthält, worunter solche von: ev. fl. **200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** 2c. 2c.

(Ganze Loose kosten 6 fl. und halbe 3 fl.) Die Gewinne werden baar in Vereinssilber Gulden durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — Man beliebe sich daher **direkt** zu wenden an

Stirn & Greim in Frankfurt a. M.

Kunstwascherei-Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum Waschen aller in dieses Fach einschlagenden Artikel: als Seide, Wolle, Spitzen, Blonden, Flor, Stickerei in Moll und Battist, Musselin, feiner wollener und aus Wolle und Seide gemischter Zeuge, allen Arten von Handschuhen, weißen Pelzwerkes, Straußfedern, Bändern 2c. 2c., wobei bemerkt wird, daß sämmtliche Gegenstände nach neuestem Verfahren, völlig geruchlos und mit dem schönsten Glanz versehen, wieder hergestellt werden.

Durlach, den 9. Oktober 1861.

Karoline Ratzel.

Bei Buchbinder Scholl hier ist zu haben:

Neuer Schnellrechner für das Gewicht.

Enthaltend: die Berechnung der Preise von 1 Centner bis 100 Centnern, und von 1 Pfund bis 99 Pfunden, den Centner von 36 Kreuzer bis auf 12 Gulden. Mit einem Anhang, worin berechnet ist, wie hoch das Malter kommt, wenn der Centner 1—12 Gulden kostet, nebst Reduktion sämmtlicher Silbermünzen.

Gänse-Lebern

werden gegen die höchsten Preise angekauft von Frau **Weiler** in der Kelterstraße dahier.

Zu verkaufen.

Eine **doppelarmige Gaslampe** für ein Geschäftslokal geeignet, ist billig zu verkaufen. Näheres Herrenstraße Nr. 21 hier.

Zu vermiethen.

Lammstraße Nro. 42 ist im obern Stock ein Logis an eine stille Familie zu vermiethen und kann auf 23. Januar 1862 bezogen werden.

Zu vermiethen.

In der Zehntstraße Nro. 8, eine Treppe hoch, ist eine Wohnung, bestehend in 7 Zimmern, 2 Küchen, 2 Holzremisen, 2 Keller und 4 Kammern, ganz oder theilweise, auf den 1. Nov. zu vermiethen. — Ebendaselbst ist auch ein Kunstherd zu verkaufen.

Turnverein.

Bei der nächsten **Samstag, den 26. Oktober,** Abends acht Uhr, stattfindenden

General-Versammlung

wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

Durlach, 24. Okt. 1861.

Der Vorstand.

Goldkurs am 18. Oktober 1861.

Pistolen	9. 37-38.
dto preuß.	9. 55-56.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 43-44.
Dukaten	5. 33-34.
20 Frankenstücke	9. 19½-20½.
Engl. Sovereigns	11. 46-50.

Gestorbene.

Durlach.

20. Okt.: Heinrich, Vat. Jakob Liede, Ziegler, 8 Tage alt.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.